

Netzwerkkoordination in der Hospizarbeit und Palliativversorgung

ein Kooperationsprojekt, gefördert vom **Verband der Privaten Krankenversicherung, der Bundesärztekammer, der Deutschen Gesellschaft für Palliativmedizin und dem Deutschen Hospiz- und Palliativverband**



Modul II: Netzwerk und Netzwerkprofil

Datum: 29.09.2025, 11-14 Uhr

Referent*innen:

Stefanie Maihold

Projektleitung Netzwerkkoordination, Deutscher Hospiz- und PalliativVerband e.V.



Dr. Sven Schwabe

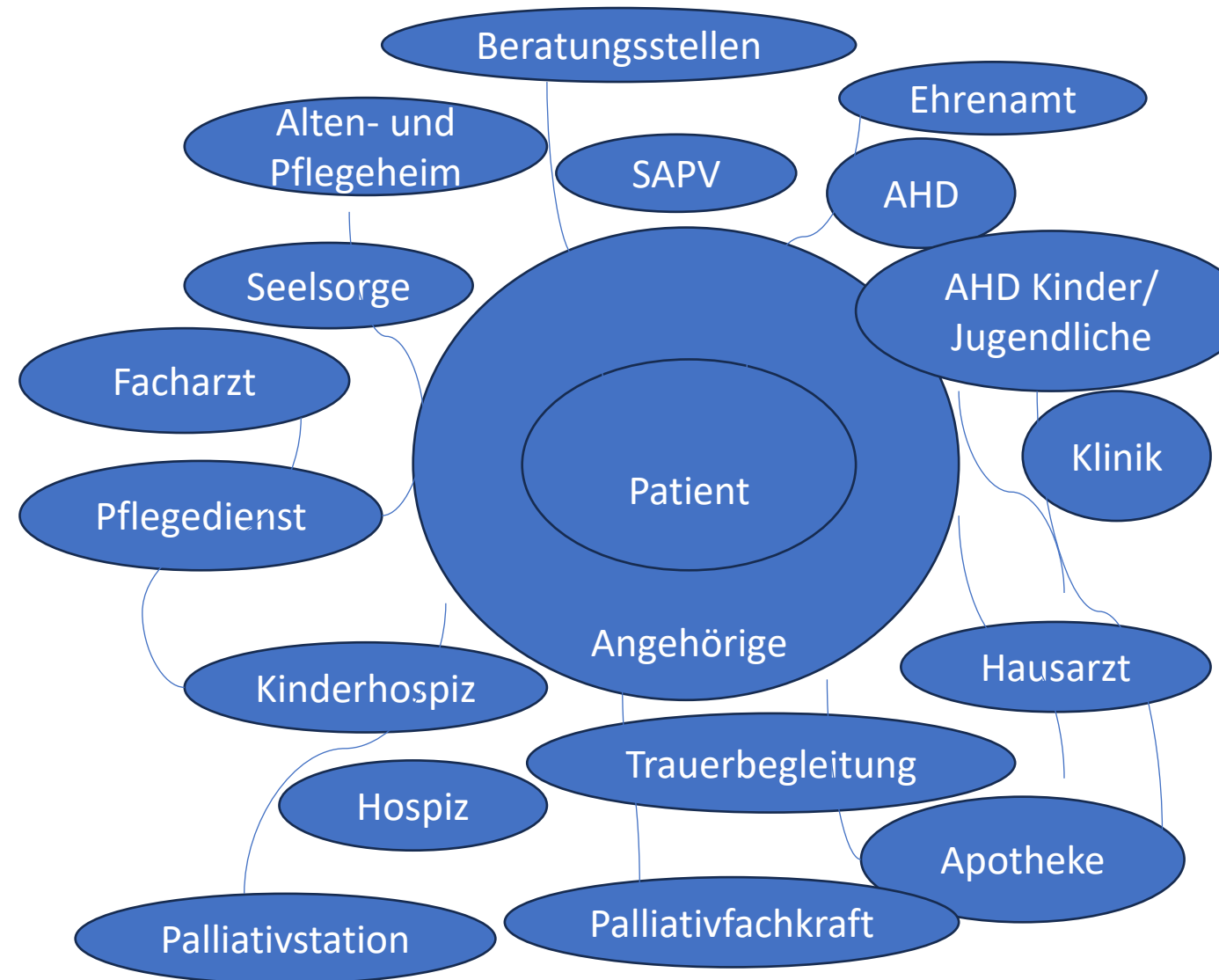
Projektleitung Projekt HOPAN (Bestandserhebung und Analyse regionaler Hospiz- und Palliativnetzwerke)

Gliederung:

1. Was ist ein Netzwerk
 - 1.1 Grundlagenwissen Netzwerkarbeit
 - 1.2 Eine Abgrenzung vom Care- zum Case-Management
2. Aufbau eines Netzwerks
 - 2.1 Beispielhafter Aufbau eines Netzwerks
 - 2.2 Rollen in einem Netzwerk
3. Aufgaben und Nutzen eines Netzwerks
4. Zusammenarbeit in unterschiedlichen Settings
 - 4.1 Netzwerk
 - 4.2 Kommunale Ebene
 - 4.3 Landesebene
 - 4.4 Bundesebene
5. Entwicklungsstufen von Netzwerken

1. Was ist ein Netzwerk

1.1 Grundlagenwissen Netzwerkarbeit



1.1 Grundlagenwissen Netzwerkarbeit

- Vernetzung meint die Entwicklung von verlässlichen, verbindlichen und nachhaltigen Strukturen
- Netzwerke sind nicht einfach da, sondern entstehen in der Zusammenarbeit
- Netzwerkarbeit ist gekennzeichnet durch den vertrauensvollen Austausch von Informationen, Kontakten und Wissen
- Ziele: Vermeidung von Versorgungsbrüchen (Schnittstellenmanagement), Verfügbarmachung einer bedürfnisorientierten, flächendeckenden Hospiz- und Palliativversorgung

1.2 Eine Abgrenzung vom Care- zum Case-Management

STARTSEITE | KONTAKT | SITEMAP | DATENSCHUTZ | IMPRESSUM



DIE CHARTA NATIONALE STRATEGIE CHARTA - AKTUELL CHARTA UNTERSTÜTZEN! SERVICE
FAQ

DIE CHARTA – LEITSATZ 2

Bedürfnisse der Betroffenen – Anforderungen an die Versorgungsstrukturen

Jeder schwerstkranker und sterbender Mensch hat ein Recht auf eine umfassende medizinische, pflegerische, psychosoziale und spirituelle Betreuung und Begleitung, die seiner individuellen Lebenssituation und seinem hospizlich-palliativen Versorgungsbedarf Rechnung trägt. Die Angehörigen und die ihm Nahestehenden sind einzubeziehen und zu unterstützen. Die Betreuung erfolgt durch haupt- und ehrenamtlich Tätige soweit wie möglich in dem vertrauten bzw. selbst gewählten Umfeld. Dazu müssen alle an der Versorgung Beteiligten eng zusammenarbeiten.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass Versorgungsstrukturen vernetzt und bedarfsgerecht für Menschen jeden Alters und mit den verschiedensten Erkrankungen mit hoher Qualität so weiterentwickelt werden, dass alle Betroffenen Zugang dazu erhalten. Die Angebote, in denen schwerstkranker und sterbende Menschen versorgt werden, sind untereinander so zu vernetzen, dass die Versorgungskontinuität gewährleistet ist.

DIE CHARTA
Entstehung
Leitsätze
Leitsatz 1
Leitsatz 2
Leitsatz 3
Leitsatz 4
Leitsatz 5
Entwicklung
Organisation
10 Jahre CHARTA

Aktuelles

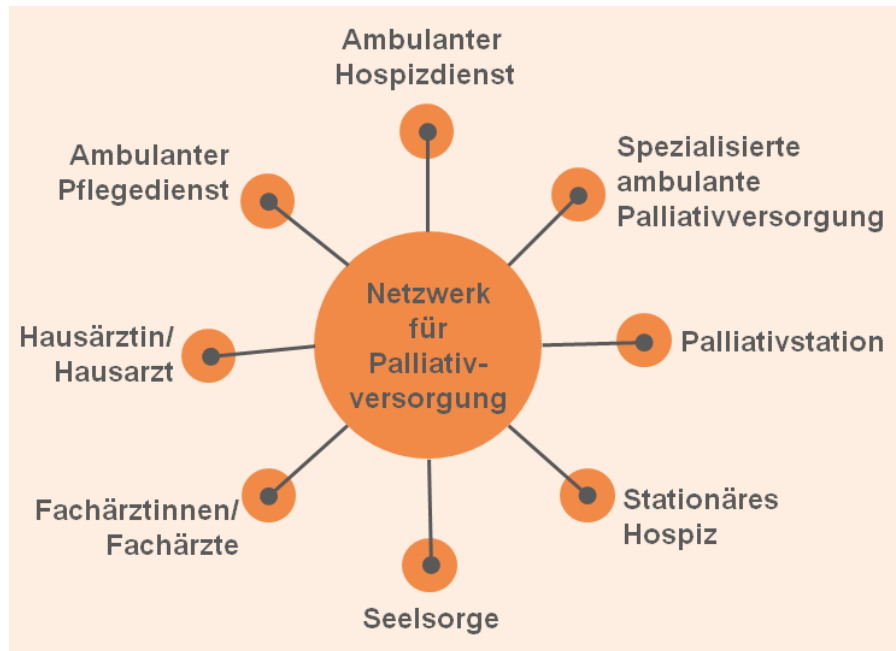
2. Aufbau eines Netzwerks

Wo komme ich
her?/Wie heißt
mein Netzwerk?

Wie ist Ihr
eigenes
Netzwerk
aufgebaut?

Wie lauten
konkrete
Netzwerkziele?

2. Aufbau eines Netzwerks



Fördernde Faktoren für Netzwerkarbeit:

- Neutralität
- Angebote und Leistungen der Partner kennen
- Regelmäßiger Austausch
- Positives Onboarding für neue Netzwerkpartner
- Kooperationen leben
- Flexibilität/ Offenheit/ Toleranz
- Wertschätzung
- ...

2. Aufbau eines Netzwerks

Rollen in einem Netzwerk:

Nutzerrolle
Vermittlerrolle
Betreiberrolle

Multiprofessionelle Zusammenarbeit

- mit den verschiedenen Rollen im Netzwerk sind unterschiedliche Rechte und Handlungsmöglichkeiten verbunden
- Netzwerkakteure können dadurch unterschiedliche Beiträge für das Netzwerk erbringen (abhängig von Rolle, Kompetenz, Engagement, Zeit....)
- Durch die Koordination wird eine gewisse Struktur vorgegeben und diese an die Netzwerker übertragen
- Regional sehr unterschiedliche Aufbausysteme

Austausch
Zuständigkeitsklärung
Handlungssicherheit
Rollenklärung
Vielperspektivität
Anknüpfungsfähigkeit
Transparenz
Wertschätzung

Have a break...have a ...



3. Aufgaben und Nutzen von regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken I

Ziel

Übergeordnetes Ziel ist es, Menschen am Lebensende eine würdevolle und vernetzte Versorgung in allen Settings (ambulant und stationär) zu ermöglichen.

Wie kann das erreicht werden?

Akteure (Einrichtungen und Dienste) kennen sich und tauschen Informationen aus



Reduzierung von Informationsverlusten an Schnittstellen

Sie kennen die gegenseitigen Angebote, machen diese bekannt und unterbreiten sie frühzeitig



Steigerung der Versorgungskontinuität

Sie arbeiten strukturiert zusammen und stimmen sich ab



Steigerung von gegenseitigem Vertrauen und Kooperationsbereitschaft

Sie bündeln Ressourcen, Erfahrungen und Kompetenzen und bauen Angebote gemeinsam aus



Qualitätsentwicklung, Innovation

Sie nehmen an Fort- und Weiterbildungen teil



Steigerung der Kompetenzen und Handlungssicherheit

3. Aufgaben und Nutzen von regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken II

Wichtig: Care- statt Case-Management!

Der Fokus liegt auf Qualität und Weiterentwicklung der Versorgungsstruktur in einer Kommune (Stadt/ Kreis) ohne Bezug zu konkret zu versorgenden Menschen!

➡ Systemgestaltung vs. Koordination individueller Hilfe!!

(Herrlein 2022)

„Das Netzwerk ist eben nicht nur die Summe der Einzelorganisationen und Dienstleister, es stellt eine eigene Organisationsform dar. Systemtheoretisch betrachtet, liegt der Nutzen von Netzwerken insbesondere darin, dass sie die beteiligten Organisationen dabei unterstützen, etwas zu erreichen oder zu entwickeln, was alleine nicht oder lediglich mit wesentlich höherem Aufwand möglich wäre.“

(Mennemann & Wegleitner 2012, S.402f.)

4.1 Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerkes I

- Das Netzwerk besteht aus **gleichwertigen Partnern**, die sich freiwillig zusammenschließen und die Zusammenarbeit auch wieder beenden können.
- Alle Partner bringen **Renommee und Kompetenzen** in das Netzwerk ein (egal ob ehrenamtlich geführter Hospizdienst oder professioneller Dienstleistungsanbieter).
- Vor der Ansprache neuer Netzwerkpartner braucht es eine **gute Vorbereitung** auf allen Seiten!

Netzwerkkoordination

- Welche Akteure werden angesprochen? (*Wen braucht es für das Netzwerk unbedingt?*)
- Auf welcher Ebene werden die Akteure angesprochen? (*Leitungsebene mitnehmen*)
- In welcher Reihenfolge werden die Akteure angesprochen? (*Konkurrenzsituationen beachten*)

Potentieller Netzwerkpartner

- Was haben wir zu bieten?
 - Was können wir einbringen?
 - Was ist unser Interesse?
- (*Für eine kontinuierliche Mitarbeit, muss jeder einzelne Akteur einen Nutzen von der Mitarbeit haben.*)

4.1 Zusammenarbeit innerhalb des Netzwerkes II

- Welche Möglichkeiten zur Zusammenarbeit bieten sich?
 - Welche Vorbehalte gibt es?
 - Welche dahinterliegenden Interessen bestehen?
-
- Für eine langfristige Zusammenarbeit bedarf es der Festlegung **gemeinsamer Ziele**, welche immer wieder überprüft und neu abgestimmt werden müssen.
 - Eine **gemeinsam getragene Struktur sowie transparente Spielregeln** sind für ein Netzwerk unerlässlich
 - Grad der Verbindlichkeit
 - Intensität der Zusammenarbeit
 - Rollenverteilung und Zuständigkeiten
 - Gremienstruktur
 - Instrumente zur Sicherung des Informationsflusses
 - Netzwerke müssen **dauerhaft gepflegt** und Absprachen beobachtet, evaluiert und angepasst werden.

4.2 Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene I

Vor der Beantragung

- Eine festgelegte zuständige Stelle für Anfragen zur 39d Förderung gibt es in den Kommunalverwaltungen nicht. Jede Kommune regelt die Zuständigkeiten individuell. Um Personen für eine Förderung zu gewinnen, kann es sinnvoll sein, sich z.B. an folgende Stellen/Personen zu wenden.
 - Landrät*in / Stadtrat*in / Bürgermeister*in
 - Leitung Gesundheitsamt / Sozialamt / spez. Fachbereiche
 - Parteien / Fraktionen
 - Bestimmte Organisationen, z.B. Gesundheits-/ Pflegekonferenz, Senioren- und/oder Pflegestützpunkte, Heimaufsichten, Rettungsdienst
- Hilfreich ist es, bereits vorhandene Kontakte zu nutzen. Es sollte aber niemand „übergangen“ werden, denn Verwaltung funktioniert nach klaren Hierarchien!

4.2 Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene II

Nach der Bewilligung

- Kommunale Vertreter*innen können Teil des Netzwerkes sein – ggf. ist die Stelle der Netzwerkkoordination hier sogar angesiedelt
- Kommune = Geldgeber; Es erfolgt eine Berichterstattung über die geleisteten Tätigkeiten (39d SGB V)
- Das Thema sollte über die kommunalen Vertreter*innen im Netzwerk hinaus durch die Netzwerkkoordination innerhalb der Kommune verbreitet werden (z.B. durch Teilnahme an Gremien, Ausschüssen, Arbeitsgruppen)

4.3 Zusammenarbeit auf Landesebene

- Überregionale Netzwerkkoordinatorinnen dienen als Ansprechpartnerinnen auf der Landesebene. Zu ihren Aufgaben zählt:
 - Beratung
 - Organisation und Förderung der Weiterentwicklung bestehender Netzwerke
 - Überregionale Netzwerkkoordinatorinnen vertreten Belange der eigenen Netzwerke auf Bundesebene und vermitteln bei Bedarf Kontakt



Region I:
Mecklenburg-Vorpommern, Berlin, Brandenburg, Sachsen-Anhalt
Ansprechperson:
Frau Maihold

Region II:
Thüringen, Sachsen, Bayern
Ansprechperson:
Frau Kunad

Region III: Hessen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg, Saarland
Ansprechperson:
Frau Obinwanne

Region IV:
Bremen/Niedersachsen
Ansprechperson:
Frau Schnakenberg
Nordrhein-Westfalen
Ansprechperson:
Frau Gasper/ Frau Teichmüller
Schleswig-Holstein/ Hamburg
Ansprechperson:
Frau Ohlsen

5. Entwicklungsstufen von Netzwerken: Das Reifegradmodell nach HOPAN

Workshop-Reihe für Netzwerkkoordinator*innen

Modul II



Literatur:

ALPHA NRW (Hrsg.) (2022). Netzwerke der Hospiz- und Palliativversorgung in Nordrhein-Westfalen. Eine Bestandsaufnahme. Online verfügbar unter: <https://alpha-nrw.de/netzwerke-der-hospiz-und-palliativversorgung-in-nordrhein-westfalen-eine-bestandsaufnahme/> (Zugriff: 15.05.2025)

Herrlein, Paul (2009). Handbuch. Netzwerk und Vernetzung in der Hospiz- und Palliativversorgung. Theorien, Strategien, Beratungs-Wissen. Wuppertal: der hospiz verlag.

Herrlein, Paul (2022). Rechtzeitig, kontinuierlich, abgestimmt. Was können Hospiz- und Palliativnetzwerke zur Versorgung und Begleitung Sterbender beitragen. In: Bundes-Hospiz-Anzeiger.

Herrlein, Paul (2023). Vernetzung in der Hospizarbeit und Palliativversorgung. Warum brauchen wir Netzwerke? Vortrag im Rahmen des LSHPN-Fachtag „Hospiz- und Palliativnetzwerke“ am 09.06.2023 auf dem Campus Kleefeld, Hannover.

Hospizdienst Moosbach: [netzwerk_palliativ.png](#)

Mennemann, Hugo & Wegleitner, Klaus (2012). Netzwerke in Palliative Care entwickeln – auf was es ankommt. Vertrauen aufbauen, Sinn stiften. In: Wegleitner, K., Heimerl, K. & Heller, A. (Hrsg). Zu Hause sterben – der Tod hält sich nicht an Dienstpläne. Ludwigsburg: der hospiz verlag.

Schwabe, Sven; Röwer, Hannah; Herbst, Franziska (2025). Herausforderungen und gute Praktiken von regionalen Hospiz- und Palliativnetzwerken in Deutschland: Ergebnisse einer Online-Befragung. In: Gesundheitswesen. Open Access. Stuttgart: Georg Thieme Verlag KG.

Quilling, Eike; Nicolini, Hans J.; Graf, Christine; Starke, Dagmar (2013). Praxiswissen Netzwerkarbeit. Gemeinnützige Netzwerke erfolgreich gestalten. Wiesbaden: Springer VS.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit